



Pete Smith

ARM SIND DIE ANDEREN

Oetinger 2013 • 160 Seiten • 6,99 Euro • ab 13 Jahren • ISBN:978-3-8415-0219-3

Kurz vor Weihnachten sollte man sich eigentlich gut fühlen, sich untereinander verstehen, sich freuen. Bei so viel Schnee funktioniert das bei allen anderen in der Siedlung, nur bei Sly und seiner Familie nicht. Eigentlich nur noch halben Familie, weil Slys Mutter am Weihnachtsvorabend verschwunden ist. Jetzt ist Sly mit seinen drei jüngeren Geschwistern und seinem dementen Großvater alleine, ohne Geld.

Wie soll man ohne Geld, ohne Erwachsene, ohne ausreichend zu Essen und ohne Liebe über die Weihnachtsfeiertage kommen und dabei auch noch glücklich sein? Sly ist schon seit langem die Nanny für alle aus seiner Familie, selbst seine Mutter ist meistens eher seine kleine Schwester. Auf Geschwister muss man aufpassen, deswegen machen sich alle auf die Suche nach ihr. Das ist aber gar nicht so einfach, wenn man als einzigen Hinweis eine mit Lippenstift an den Badezimmerspiegel gekritzelte Nachricht hat und sich alle, die einen begleiten, nicht wirklich normal verhalten.

Sly ist der 16-jährige Ich-Erzähler. Eigentlich heißt er Sylvester, aber der Name ist nur eine ungeliebte Erinnerung an seinen Vater, den er nie kennengelernt hat. Er stellt gerne den Kontrast zwischen seiner Familie und einer normalen Familie dar. Es fällt auf, dass alle denkbaren Probleme hier eingebracht wurden: wenig Geld, depressive Mutter, alle Kinder von unterschiedlichen Vätern, dementer Großvater, maximale Desintegration der Kinder, alle sehr unterschiedlich und individualistisch bis exzentrisch, Mutter flieht vor ihrer Verantwortung.

Weihnachtsatmosphäre trotz Schnee entsteht nicht, aber es werden auf eine sehr einfache, klare Art die für diese Zeit postulierten Werte Freundschaft und Zusammenhalt beschrieben. Leider geht die Geschichte nicht so gut weiter, wie sie begonnen hat. Von den vielen angeschnittenen Themen bleibt nur der Umgang mit dem Großvater übrig. Die Handlung wird fortschreitend harmloser und unspektakulärer, sie besteht am Ende nur noch aus der Suche nach der Mutter. Die Suche selbst besteht nur darin, die umliegenden Krankenhäuser abzuklappern, nicht besonders spannend.

Bis auf die Werte, die mehr oder weniger vermittelt werden sollen, hat das Buch nichts Besonderes zu bieten. Es ist nicht schlecht, hat aber auch keinen positiven Eindruck hinterlassen.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

